

Pränumeration.

	30 Bogen	— 12 Bogen	— 12 Bogen
Gesamtheit	100 —	—	—
Einzelhefte	3 —	—	—
Einzelnummern	2 —	—	—
Einzelnummern	2 —	—	—
Einzelnummern	2 —	—	—
Einzelnummern	2 —	—	—
Einzelnummern	2 —	—	—
Einzelnummern	2 —	—	—

für besondere Abnahme der Abnehmer

monatlich 20 kr., das Journal erfordern

keine.

Redaktions-Bureau:

Unterbrühlplatz Nr. 718.

Eigentümer und verantwortliche Redakteur:

Ernst von Schwarzer.

Inseraten.

Die Abnahme der Inserate ist:

Bei 1 maliger Einschaltung 4 kr.

2 — — — 8 —

3 — — — 12 —

4 — — — 16 —

5 — — — 20 —

6 — — — 24 —

7 — — — 28 —

8 — — — 32 —

9 — — — 36 —

10 — — — 40 —

11 — — — 44 —

12 — — — 48 —

13 — — — 52 —

14 — — — 56 —

15 — — — 60 —

16 — — — 64 —

17 — — — 68 —

18 — — — 72 —

19 — — — 76 —

20 — — — 80 —

21 — — — 84 —

22 — — — 88 —

23 — — — 92 —

24 — — — 96 —

25 — — — 100 —

26 — — — 104 —

27 — — — 108 —

28 — — — 112 —

29 — — — 116 —

30 — — — 120 —

31 — — — 124 —

32 — — — 128 —

33 — — — 132 —

34 — — — 136 —

35 — — — 140 —

36 — — — 144 —

37 — — — 148 —

38 — — — 152 —

39 — — — 156 —

40 — — — 160 —

41 — — — 164 —

42 — — — 168 —

43 — — — 172 —

44 — — — 176 —

45 — — — 180 —

46 — — — 184 —

47 — — — 188 —

48 — — — 192 —

49 — — — 196 —

50 — — — 200 —

51 — — — 204 —

52 — — — 208 —

53 — — — 212 —

54 — — — 216 —

55 — — — 220 —

56 — — — 224 —

57 — — — 228 —

58 — — — 232 —

59 — — — 236 —

60 — — — 240 —

61 — — — 244 —

62 — — — 248 —

63 — — — 252 —

64 — — — 256 —

65 — — — 260 —

66 — — — 264 —

67 — — — 268 —

68 — — — 272 —

69 — — — 276 —

70 — — — 280 —

71 — — — 284 —

72 — — — 288 —

73 — — — 292 —

74 — — — 296 —

75 — — — 300 —

76 — — — 304 —

77 — — — 308 —

78 — — — 312 —

79 — — — 316 —

80 — — — 320 —

81 — — — 324 —

82 — — — 328 —

83 — — — 332 —

84 — — — 336 —

85 — — — 340 —

86 — — — 344 —

87 — — — 348 —

88 — — — 352 —

89 — — — 356 —

90 — — — 360 —

91 — — — 364 —

92 — — — 368 —

93 — — — 372 —

94 — — — 376 —

95 — — — 380 —

96 — — — 384 —

97 — — — 388 —

98 — — — 392 —

99 — — — 396 —

100 — — — 400 —

Die Donau.



Telegraphische Depeschen.

Triest, 20. Mai. Ein Dampfer der Messageries françaises ist hier angekommen, um Pferde für das französische Heer in der Krain einzuschicken. (Oest. Corr.)

Turin, 18. Mai. Der jüngste, drei Monate alte Sohn Sr. Majestät des Königs ist gestorben. (Oest. Corr.)

(Die neuesten telegraphischen Depeschen erschießt man auf der vierten Seite.)

Wien, den 21. Mai.

Man sollte meinen, die Welt läge im tiefsten Frieden und jeder Gedanke an den Krieg sei bereits aus dem Gedächtnis der Menschen verschwunden. So nüchtern und ruhig liest sich's in den Zeitungen. Kaum ist irgend eine kleine Notiz vom Kriegsgeschloß zu finden, welche auf Bedeutung Anspruch machen könnte.

Mehrere Briefe aus London und Paris klagen ebenfalls über eine maste Stimmung, besonders in Paris scheint sich bis jetzt keine positive Idee einer neuen Politik herausgebildet zu haben. Vielleicht springt sie bald unterwandert in voller Mähtung aus dem Haupte des napoleonischen Jupiter. In England erwartet man von der Wirkung der bevorstehenden Friedens- und Kriegsanträge nicht viel. Der Palmerston'sche Stellung, so verschieden unser Correspondent, sei noch keineswegs so erschüttert, wie man auf dem Continente allgemein zu glauben scheint.

Die *Wien. Ztg.* faßt ihre Betrachtung als das Gegenbild der Konferenzen und über die darauf bezügliche jüngste Circularnote Rußlands in folgenden Worten zusammen:

„Zu welchem Zwecke hat Rußland die Erörterung der vier Garantiepunkte veranlaßt, deren nichts als Gegenstand des Nihilismus gewesen vermocht, als es selber? Es läßt sich beinahe mathematisch nachweisen, daß das Petersburger Cabinet in die Verhandlungen eingetreten ist, um sie in einem gegebenen Augenblicke zum Scheitern zu bringen, und man wiederholt daher natürlich die Frage wie folgt?“

„Mögen der Verantwortung verweisen wir auf die gestern von uns veröffentlichte russische Note vom 18. (30.) April, welche geschrieben ward, ehe das Nicht-Erfolgt der Wiener Conferenzen noch formell erklärt war. Aber sie konnte geschrieben werden, weil Rußland bereits erachtete, was es wollte, — nämlich den deutschen Höfen zeigen, daß die Angelegenheiten der Häufteinkünfte und die Freiheit der Donau-Schiffahrt, mit andern Worten die vom deutschen Bunde speciell befürworteten Garantiepunkte von dem Petersburger Cabinet im Geiste verächtlicher Nachlässigkeit erledigt werden können, ohne daß dazu eine Annäherung Deutschlands an die Befriedigung erforderlich ist. Dazu, und dazu allein hat Rußland die Wiener Conferenzen veranlassen lassen, um, wie Graf Nesselrode ganz offenherzig bemerkt, die deutschen Interessen von der orientalischen Frage abzulösen (dégager), — oder, wie wir es lieber ausdrücken möchten, um Deutschland der Gefahr gegenüber einzufachern. Deutschland soll über einen augenblicklichen Augenblick, an sich ungewiss, fast sehr schätzbaren Vorteil das dauernde Interesse der allgemeinen internationalen Rücksichtlichkeit vergessen, durch welche allein alle im Einzelnen gemachten Vortheile einen dauernden Werth erhalten.“

Ich habe Ihnen vor wenigen Tagen gemeldet, schreibt unser Pariser Correspondent, daß die Unterhandlungen in Betreff der Vereinigung Spaniens in den Bund der Weltmächte im besten Gange begriffen seien. Es werden mir hierüber heute fast offizielle Mittheilungen gemacht. Die englische Regierung hat in Madrid geltend gemacht, daß sie von jeder die Gefährdung einer liberalen Ordnung der Dinge in Spanien gewünscht und unterstützt habe; die französische Regierung wies darauf hin, daß sie seit dem Sturze des Grafen San-Luis und der Entwicklung der Consequenzen der Juli-Grignone Spaniens durch die energische Herabhaltung der carlistischen Elemente von seiner Grenze wesentliche Dienste geleistet habe. Diese Großmuthen fanden diesmal in Madrid ein gereineres Ohr als bisher. Und Separato liegt im Namen der Madrider Regierung durch das Organ der Herren Dajana und Goyzales in Paris und London erklärt, daß er bereit sei, den Beitritt Spaniens zur Allianz der Weltmächte und

seine active Theilnehmung am Kriege zu bekräftigen, und daß die zerrütteten spanischen Finanz-Zustände die einzige Ursache der bisherigen Zurückhaltung gewesen seien. Infolge dieser Antwort hat die englische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Bürgschaft für eine spanische Anleihe zu übernehmen, wie sie das bereits in Betreff Sardiniens gethan. Das spanische Contingent soll definitiv auf 25,000 Mann festgesetzt sein.

Aus dem Schreiben eines höheren Officiers, der den ganzen Feldzug in der Krain mitgemacht, wird der Triester Zeitung folgendes mitgetheilt: „Der Kaiser ist von seinen Gränzofficern, der den ganzen Feldzug nach Cusatoria zurückgekehrt. Dort steht ihm gegenüber ein Corps von 8000 Russen, ausschließlich Cavallerie, die jede Operation der Ruten verhindern. Cusatoria ist besetzt nach zwei Seiten hin in einem Dreieck, Befestigungen, die durch den englischen Ingenieur Simmons ausgeführt, aber zum Theil so unglücklich angefallen sind, daß eine Rebouteur der andern in die eigenen Schanzen schießt. Die Verbindung Cusatorias zu Lande mit den von den Allirten besetzten Punkten ist vollständig abgeschnitten, was ich, obgleich es längst bekannt, deshalb erwähne, weil ich sehe, daß mehrere europäische Blätter diese Verbindung als noch bestehend oder wenigstens möglich ansehen. Die russische Hauptarmee sieht etwa 150,000 Mann stark, bei Simpheropol und unterhalb ununterbrochen den Verkehr mit Sebastopol. Unter diesen Umständen hat man nicht nötig, eine starke Besatzung bauend in der Festung zu lassen: es werden immer nur soviel Truppen hinein geworfen, als zur Bekleidung der thätigen Batterien nötig sind, weil die Stadt nicht hinlänglich bombensichere Räume hat, um größere Truppenkörper zu bergen. Das Bombardement hat wohl viel Schaden angerichtet, aber doch keinen erheblichen Erfolg für die Belagerten herbeigeführt, der ihre Lage verbesserte. Eine Einnahme der Festung erklärt jetzt jedes deutsche Officier für unmöglich. Conserbet selbst ist in Verzeigerung und physisch und moralisch fast ausgerissen. Eine Bewegungsbewegung der Belagerer, um seitwärts um die Stadt herumzukommen, ist durch die starken Befestigungen der Russen auf dem rechten Ufer der Tschernaja unmöglich gemacht. Eine rückgängige Bewegung, um die Schiffe wieder zu gewinnen und hüll nach Hause zu gehen, ist ebenfalls unbenutzbar, weil die Russen ihnen dann immer aus den Fersen sind und man nicht in 24 Stunden einschiffen kann, was man in 5 Monaten ausgeschifft hat. So zerfallen die Belagerer die Köpfe an den Bollwerken der Festung und können weder vor- noch rückwärts. Die Lage ist eine äußerst kritische, aus der keine Tapferkeit zu befreien, und bald zu befreien des Kaisers schwere Aufgabe sein wird, wenn nicht ein zweites Winterlager in jener Klemme noch Tausende von Opfern kosten soll. Die Disposition nach Vessarabien wird als das einzige übrige Mittel zur Rettung der Krain-Expedition bezeichnet: jene Verlegung des Kriegstheaters, die wenn sie ernsthafte Folgen haben soll, freilich eine thätige Mitwirkung Oesterreichs zur unerlässlichen Vertheidigung hat. Sobald Napoleon die Donau überschreitet, muß Oesterreich das Schwert aus der Scheide ziehen, und ich fürchte, es wird darin kommen.“

Daß man sich russisch ereifert auf die Möglichkeit eines Feldzuges in Vessarabien gefaßt macht, scheint aus folgendem neuen Was hervorzugehen:

„Die in den Stadtgefangnissen des Schiats Vessarabien befindlichen Arrestanten sollen nach dem Gouvernement Gharlow, die aus dem (au Gallien grenzenden) Gouvernement Kamienie-Podolski nach dem von Pultawa, und die aus dem Gouvernement Cherson nach Morosch gefaßt werden“ u. s. w. Diese Ueberlieferung aus den äußeren nach den inneren Provinzen ist sofort vorzunehmen.

Die Cholera grassirt in Constantinopel ziemlich stark; im Lager von Maslar rafft sie täglich durchschnittlich 50 Menschen hin; in Pera und Balata zusammen etwa 40 Leichen pro Tag. Mehrwürdigerweise ist in der Fierzenhölle; jenseits des goldenen Horns, noch kein einziger Fall vorgekommen.

Die Nachrichten aus Persien, welche die türkische Regierung in letzter Zeit erhalten hat, sind, wie der Constantinopeler wissen will, von hohem Interesse. Zunächst ist darin die Rede von einer durch England und Frankreich

angeknüpften Unterhandlung, um den Durchzug eines von Indien kommenden Armeecorps von 40,000 Mann zu erlangen, das aus Fournagel nicht durch das obere Syrien und somit durch türkisches Gebiet ziehen kann. Diese Verhandlung scheint guten Fortgang zu haben und trotz aller Anstrengung, welche die russische Partei am persischen Hofe dagegen macht, zu dem gewünschten Ziele gelangen zu wollen. Die Nachrichten, welche bei der Pforte eingeht, weisen jedoch den im Khorasan erfolgten Tod des Khans von Chiva.

Der Chan, welcher seit Kurzem Rußlands Verbündeter war und von demselben enorme Summen erhalten hatte, war mit 30,000 Mann auf persisches Gebiet eingedrungen, hatte bereits zwei oder drei Städte genommen, belagerte zwei andere und stand im Begriff weiter vorzurücken. Diese feindlichen Pläne wurden sählings durch den Tod des Chans und mehrere Mitglieder seiner Familie, welche von turkomanischen Verschwornen ermordet wurden, vernichtet. Die Köpfe der Ermordeten wurden nach Teheran geschickt, um dort ausgestellt zu werden. Der englische Gesandte hat sich dieser barbarischen Ausstellung widersetzt, die denn auch unterblieben ist.

Die Triester Ztg. bringt über den Tod des Chans eine andere Version; mit derselben stimmen Mailänder Depeschen des Bureau Havas überein: Der Chan hatte auf russische Anregung mit 30,000 Mann im Anfang des Monats April die Grenzen überschritten. Durch einen Sieg in Salarna erzwungen, marschierte er gegen Merv, um es zu belagern; allein von Kurban-Kul-Chan an der Spitze von 18,000 Reitern überrommen, erlitt er eine völlige Niederlage. Der Chan, sein Sohn mit mehreren anderen Familienmitgliedern und die vorzüglichsten Officiere, zusammen 32 Personen, wurden zu Gefangenen gemacht, enthauptet und deren Köpfe nach Teheran geschickt. Die schiawischen Truppen wurden von den Persern verfolgt und mit großem Verluste über die Grenze gejagt.

Protocolle der Wiener Conferenzen.

(Fortsetzung.)

Protocol Nr. VIII.

Wien, 2. April 1855.

Anwesend: Für Oesterreich: Herr Graf Vuk-Schauenschein u. u. und Herr Freiherr von Prokeß-Dien u. u. Für Frankreich: Herr Baron von Bourqueney u. u. Für Großbritannien: Lord John Russell u. u. und Herr Graf Schrenck u. u. Für Rußland: Herr Fürst Gortschakoff u. u. und Herr Fürst Gienich u. u. Für die Türkei: Mir Giffendi u. u.

Das Protocoll der Sitzung vom 29. März wurde vorgelesen, angenommen und unterzeichnet.

Der Bevollmächtigte Frankreichs erklärte, daß die Antwort, welche er von seiner Regierung auf seine telegraphische Depesche vom 29. März erhalten habe, ihm neuerdings verdeutliche, sich jeder Discussion über die vierte Garantie zu enthalten, bevor nicht der dritte Punkt eine volle Lösung erhalten habe. Abgesehen von dem Werthe, welchen seine Regierung damit verbinde, die Reihenfolge der Discussionen nicht zu erhalten, wie sie seit Eröffnung der Verhandlungen angenommen wurde, machte er als neuen Grund der Vertagung die unmittelbar bevorstehende Ankunft der Herren Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs und der hohen Pforte geltend, welche Beide kämen, um an den Arbeiten der Conferenz Theil zu nehmen.

Die Bevollmächtigten Großbritanniens zeigten ebenfalls an, daß sie nicht bevollmächtigt seien, von der ursprünglich festgesetzten chronologischen Ordnung der Discussionen abzuweichen, und daß sie daher für jetzt an seiner, die vierte Grundlage der Unterhandlung betreffenden Arbeit Theil nehmen könnten.

Für Gortschakoff kann sich, indem er den Werth der Motive der Vertagung, welche er eben gehört hat, nicht, doch nicht versagen, das Bedauern ausdrücken, welches dieser Verzug in ihm erweckt, ein Bedauern, welches um so lebhafter ist, als es sich um eine Gewissensfrage, um eine Ehrenverpflichtung der europäischen Mächte handelt, der die Politik fremd bleiben sollte.

Herr von Tietoff schießt sich den Erwünschungen an, welchen sein College Ausdruck gegeben hat.

Herr Graf Vuk, indem er für seinen Theil die Vertagung über die Discussion des vierten Punktes bedauert, drückt die Hoffnung aus, daß das erledigte Zusammenwirken der neuen Mitarbeiter, welche der Conferenz angezogen wurden, wesentlich dazu beitragen werde, die Lösung der ihr vorbehaltenen Aufgabe zu erleichtern.

Mir Giffendi erklärt sich mit der von den Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens ausgesprochenen Meinung einverstanden.

In Beantwortung der vom Fürsten Gortschakoff gemachten Bemerkung constatirt der Bevollmächtigte Frankreichs, daß die in der Discussion des vierten Punktes eintretende Verzögerung von Seite seiner Regierung nicht den mindesten Unterschied zwischen dem Interesse in sich schließen könne, welches sie selbst dem Schicksale der christlichen Unterthanen des Sultans weise, und demjenigen, welches die russischen Bevollmächtigten zu ihrem Nutzen eben ausgedrückt hätten. Eben die Wichtigkeit, welche die französische Regierung selbst mit dieser Frage verbinde, sei für dieselbe ein

Motiv mehr gewesen, ihren Bevollmächtigten nicht zur Theilnahme an einer vorbereiteten Arbeit über diesen Gegenstand in einem Augenblicke zu autorisieren, in welchem der unmittelbar bevorstehende Minister der auswärtigen Angelegenheiten der hohen Pforte die Conferenz in die Lage versetzen werde, mit seiner Beschlüsse in voller Kenntniß der Sache dieselbe zu discutiren.

Für Gortschakoff hat, indem er zwar von der Erklärung des französischen Bevollmächtigten Theil nimmt, doch Mäße, sich über die Ursachen Redenshaft zu geben, welche die Conferenz hindern könnten, die vorbereitende Arbeit unmittelbar nach Ankunft der Herren Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs und der hohen Pforte zu beginnen.

Lord John Russell stellt scharfsinnig fest, daß die Regierung ihrer Majestät der Königin von England, welche zu jeder Zeit gewillt sei, die christlichen Unterthanen des Sultans mit Gerechtigkeit und Menschlichkeit behandelt zu sehen, und welche durch Vermittlung ihres Gesandten in Constantinopel ungelobte Beweise der aufrichtig wohlwollenden Absicht erhalten habe, von welcher die Pforte in dieser Beziehung befreit sei, sicher der Gleichgültigkeit in diesem Punkte nicht beschuldigt werden könne. Da jedoch die durch den vierten Punkt angeregten Fragen die Souveränitätsrechte des Sultans sehr nahe berühren, und da die Unterhandlungen darüber mit einer Macht geführt werden müßten, welche gegenwärtig im Kriegszustande mit dem ottomanischen Reiche sich befindet, so müßte die Discussion darüber sehr kurzer Natur sein, und es sei dies einer der Gründe, aus welcher seine Regierung darauf bestohe, den vierten Punkt nicht in Angriff genommen zu sehen, bevor der dritte nicht völlig erledigt sein würde.

Graf Westmoreland schießt sich völlig der Meinung seines Collegen an.

Der ottomanische Bevollmächtigte stimmt der von den Bevollmächtigten Großbritanniens ausgesprochenen Meinung bei.

In Berücksichtigung der eben angeführten Vertagungsgründe und der religiösen Feindschaften der beiderseitigen Völker kam überein, die nächste Sitzung am den 9. d. M. anzuberaumen.

(Sollten die Unterschriften.)

Protocol Nr. IX.

Wien, 9. April 1855.

Anwesend: Für Oesterreich: Herr Graf Vuk-Schauenschein u. u. und Herr Freiherr v. Prokeß-Dien u. u. Für Frankreich: Herr Drouin de Lhuys u. u. und Herr Baron v. Bourqueney u. u. Für Großbritannien: Lord John Russell u. u. und Herr Graf Westmoreland u. u. Für Rußland: Herr Fürst Gortschakoff u. u. und Herr v. Tietoff u. u. Für die Türkei: Mir Giffendi u. u.

Graf Vuk eröffnete die Sitzung, indem er ihre Excellenzen die Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs und der hohen Pforte, Herr Drouin de Lhuys und Mir Prokeß, einführte, welche beide mit Vollmachten versehen sind, um an den Friedensunterhandlungen Theilzunehmen. Er sprach sich über den Zweck der Erwünschungen der ganzen Versammlung aus, indem er ihre Gegenwart mit wahrer Befriedigung und als ein neues Pfand des hohen Werthes begrüßte, den ihre Regierungen darauf legen, die Arbeiten der Conferenz zu dem Ziele der Wiederherstellung eines soliden und dauerhaften Friedens führen zu sehen.

Die neuen Bevollmächtigten legten ihre respectiven Vollmachten vor, welche, nachdem sie geprüft und in guter und gebührender Form befunden worden waren, zu den Conferenz-Acten gelegt wurden.

Nachdem das Protocoll Nr. VIII vorgelesen, genehmigt und unterzeichnet worden war, kam man über die nächste Sitzung bis zum Eintreffen der neuen Instructionen zu vertheilen, welche die Bevollmächtigten Rußlands infolge der Conferenz vom 26. März durch einen von hier am 28. erpediten Courier bei ihrem Hofe angekommen haben.

(Sollten die Unterschriften.)

(Fortf. folgt.)

Amisches.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 13. d. M. den k. k. Kammerer und bisherigen Geschäftsträger in Karlsruhe, Alexander Fürsten v. Schönburg-Gartenstein, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzoglich badischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

— Die oberste Polizei-Behörde hat den Polizei-Adjuncten der böhmischen Polizei-Direction, Wilhelm Kelle, zum Gefeß-Gemissär desselben zu ernennen geruht.

Triest, 19. Mai. (Tr. Ztg.) Dierelographisch erwähnten sieben Schiffe, welche unter dem Obercommando des k. k. Admiralen Grefenberger Ferdinand und Mar von hier ausliefen, sind: Die Fregatte Hebe; die Corvetten: Carolina, Minerva, Leipzig; Brigg Drehe; Dampfer: Elisabeth, Volta.

Großbritannien. London, 16. Mai. Die Unterhaus-Sitzung beschloß sich mit der Debatte über die Bill für Abkündigung der Kirchenheirathen. Trotz des Widerstandes der Regierung entschied sich das Haus für die Annahme mit 217 gegen 189 Stimmen für die zweite Lesung obiger Bill.

Die Vertheilung der Medaillen an alle aus der Armee heimgekehrten Officiere, Gemeine und Unterofficiere wird am 18. d. M. von der Königin mit großem Ceremonieel vorgenommen werden.

London, 17. Mai. Der Lord Mayor gab gestern im Mansion-House den Ministern und einer großen Anzahl anderer Gäste ein glänzendes Bankett.

Der Earl von Aberdeen hat vor dem Neuchâtel'schen Untersuchungs-Ausschusse unvorhergesehen eingetroffen, daß die Regierung zu der Zeit,

wo die Verbündeten auf der Krime landeten, gekämpft habe, Seeheldspol werde durch einen Handstreich genommen werden. Er dachte ferner ein, daß der Lord Raglan seine neuen Instruktionen zugesandt worden seien, als sich herausgestellt, daß man sich über die Stärke der Festung gekündigt habe.

Frankreich. Paris, 16. Mai. Der Moniteur veröffentlicht folgendes: Der Kriegsgesammler hat infolge kaiserlicher Entscheidung verordnet, daß alle zur Klasse von 1847 gehörigen und unter den Fahren befähigten Soldaten am 1. Juni d. J. aus dem Dienste zu entlassen sind. Die Mannschaften derselben Klasse, die sich gegenwärtig im Orient, Afrika oder Italien befinden, wird bei der Ankunft der Kriegs-Bataillone, die aus den jungen Soldaten der letzten Contingente bestehen, entlassen werden. Jedemfalls in dieser Hinsicht in seinem Zusammenhange mit den zuletzt gemeldeten und gegenwärtigen großen Kriegsvorbereitungen.

Untern 17. Mai veröffentlicht der Moniteur folgende Depesche des General Canrobert an den Kaiser Napoleon:

Reim, 16. Mai 1855, 10 Uhr Morgens.
Meine geliebteste Gemahlin, die mit das Commando an sich zu führen nicht erlaubt, meine Pflicht gegen Souverän und Vaterland zwingen sie zu bitten, das Commando an General Pelissier zu übertragen, einem geschickten Chef von großer Erfahrung.

Die Wunde, die er übernimmt, ist unendlich, kriegsgewohnt, voll Muth und Vertrauen.

Ich ersuche Ew. Majestät, mit meinem Kampflust an der Spitze einer einsamen Division zu bestimmen.

Der Kriegsgesammler richtete folgende Antwort an General Canrobert:

Der Kaiser nimmt Ihre Demission an. Er bedauert die Verhinderung Ihrer Theilnahme. Er bekräftigt die wegen des Schicksals, das Sie bei der Wunde zu leiden haben. Sie werden in ein paar Tagen das Commando des General Pelissier bestellgen. Überlegen Sie das Commando am ehesten diesem Generale.

Rußland. Petersburg, 10. April. Gehten sind von hier, schreibt die Mosk. Ztg., die Instruktionen der Central-Schörden an die Civil-Gouverneure der Gouvernements-Bezirke des Reiches abgegangen, welche die Volkzählung der diesjährigen Rekrutierung mit dem Procentage von 12 per tausend Seelen betreffen. Die Rekruten-Commissionen, deren Zahl nach dem im Anfang dieses Jahres erlassenen Decrete verdoppelt, ja sogar verdreifacht und vervierfacht wurde, um das Geschäft schneller abzuwickeln, sind ebenfalls zu schleuniger Thätigkeit angehalten worden. General Schobalew hat die Gabelle seiner Rekruten durch die Gensdarmen nach den kaiserlichen Anordnungen außerordentlich gefördert, und erinnert schon im Januar bei seiner Anwesenheit hier, daß er aus den Detsch manches Tausend bereits herausgegeben, um die Rekruten-Bataillone (die 5. und 6.) zu complectiren, und daß die 7. und 8. daher Krieg haben müßten. Dieser Bemerkung ist nunmehr Rechnung getragen, und zwar in einer Weise, die, in Betracht des Anzuges des „Pensioinguer“, wie die Rekrutierung im „Sowod“ (Gesellschaft) bezeichnet ist, nicht weniger als festsichergestellt nahe legt. Keine der vier letzten Rekrutierungen unter Kaiser Nikolaus ist so beträchtlich gewesen, als diese zu werden verspricht, auch wenn man den Umstand in Erwägung zieht, daß die Iskraditen diesmal davon verschont bleiben, weil sie im vorigen Jahre 3 Tausen über den Satz von 10 per Tausend als Nachschub liefern mußten. Soviel irgend bei dem Geheißthe thätlich, übersteigt sich die Staatskasse erscheinende Aufwendungen ihrer Geldmittel, insbesondere bei der Schöpfung der Reichswehr. Um für dieselben die nöthigen Geldauslagen zu beschaffen, wurden verschiedne Subscriptionsbogen ausgelegt, welche dem Minister zur schließlichen Unterbreitung Allerhöchsten Decrets überreicht wurden.

— Ein auf der Höhe von Reval, 6. Mai, geschriebener Brief in Daily News enthält folgendes: „Die den finnischen Meerbusen hinuntertreibenden Eissfelder sind sehr zahlreich. Dem Generalnals wurden mehrere Kupferplatten durch dieselben abgerissen, und die Kreuzer haben viele Mühe, unberührt zwischen ihnen hindurchzusehnen. Dem Vernehmen nach wird die russische Flotte sich in diesem Jahre hinauswagen, indem die Küsten uns eine sehr bedeutende Seemacht entgegenzustellen haben sollen, nämlich außer ihrer Flotte von Segelschiffen noch einen Schrauben-Dampfer von 10 per 20 Kanonen. Sollte sich dies wirklich so verhalten, so sollen wir, das heißt, die russische Flotte, die den Russen sehr wichtig ist, durch das Abgehen der russischen Flotte den Verlust in der Dürre in diesem Jahre zu beenden. Entweder Gellingsford oder Kronstadt muß fallen, auf Reval kommt weniger an. Nach allem, was wir hören, muß es mit den Russen sehr schlecht stehen. Wir haben unsere Vloade sehr streng gehandhabt; jedes Schiff, das sich am Spitzbogen bilden läßt, wird sofort geentert, und kein einziges Fahrzeug kann gegenwärtig zwischen Hangö Udd und Dagöer ohne Wissen der Kreuzer durchgehen. Die Russen, welche 9000 Mann Verdrängung erhalten haben, treffen zu Reval alle Anhalten zu unserem Empfang. Sie werden unsere Flotte jedoch nicht daran verhindern können, die Stadt zu bombardiren, was wir wohl hoffen, geschehen wird, sobald sie erst einmal bekommen ist.“ Aus Riga, 7. Mai, wird demselben Blatt geschrieben: „Wir kamen gestern bei an und fanden eine Flotte von Revalschiffen vor. Wir haben jetzt hier 13 Revalschiffe, 7 bis 8 Kanonenboote und 8 bis 10 Reval-Dampfer. Der Arrogant (Kapitän Nelsonson) hat 40 bis 50 Batterien an Bord, und ist deshalb der Kurantane unterworfen worden. Wir sind alle damit beschäftigt, Kohlen einzunehmen. Die Vloade des Nigars und des finnischen Meerbusens befindet in voller Kraft, und das fliegende Geschwader ist bis über Reval hinausgefahren. Gis ist hier nicht zu sehen, obgleich das Wetter sehr kalt ist. Der finnische Meerbusen jenseits Baro-Sund ist noch nicht vom Eise frei, doch ist daselbst im solchen Aufrechten begriffen. Der belohnende Meerbusen ist noch mit Eise bedeckt. Der Depesche hat ein paar Witten gemacht, und heute früh Schiffe und der Gesche (Kapitän Dew) ein paar

feine mit Hanf beladene Nachen zu, die auf der Höhe von Riga genommen werden waren. Wir erwarten, morgen nordwärts weiter zu segeln, vielleicht um bei der Insel Hangen Witter zu werfen.

Berichte aus Mos sind vom 1. Mai. Einige Specialisten haben die Errichtung von 300 Hospital-Baracken zwischen Mos- und Tschirch-Schloß übernommen. — In Ruzano (Tschirch-Schloß) hatte sich Afrikaner zugelegt ein Bauer in seiner Einsamkeit gemindert, einige Kofaken in Quartiere zu nehmen, wofür er aber am 23. April mit 40 Fischen und 200 Thaler Silber als Strafgeld belegt wurde.

Turkei. Constantinopel, 3. Mai. Während hier auf der politischen Bühne der „Aufbruch im Orient“ aufgeführt wurde, hätten wir, fälschlich M. Hartmann der Köln. Ztg., Gelegenheit gehabt, uns im italienischen Theater an einer neuen Oper: „L'Assedio di Silistria“ (die Belagerung von Silistria), von Melro Giamoni einstudiert hätte, zu ergötzen, wenn sie uns nicht an einen lieben Landsmann erinnert hätte. Die Götter dieser Oper sind Mussa Pascha und Grach. Grach (was „gusto“ heißt, vom Dichter mit einer Tochter, Glia, besetzt, welche sich ungutlich liebt, weil sie eine Preussin ist und Preußen und Ungarn für den elden Väter daselbst bedeuten. Glia liebt den Sohn Mussas, der in russische Gefangenschaft gerathen, worüber sie sehr unglücklich ist. Mussa Pascha, der Grach sehr liebt und die Liebe der Kinder billigt, gibt sich im Vereine mit dem preussischen Ingenieur alle Mühe, den Selangenen zu befreien. Zu diesem Zwecke machen beide Väter einen Ausfall, bei welcher Gelegenheit Mussa verwundet wird. Er wird sterbend von den Russen-Bozuz zurückgebracht, ein Mann segnet ihn. Grach bringt ihm die Fährte des Propheten, der er sterbend und eine sehr lange Zeit liegen unarmt und dem tapferen christlichen Soldaten zur Vertheidigung des russischen Vaters anempfiehlt. Grach schwört es zu thun und die Kinder in glücklicheren Zeiten zu vereinen, worauf der Vorhang fällt. Nach Mussa Pascha ist Grach als der größte Held und als die eigentliche Stütze der dort bedrängten Stadt dargestellt, nebenbei aber auch als deutscher, jüdischer Vater, dem sein häusliches Unglück ebensosehr zu Herzen geht wie die Tragödie der belagerten Stadt. Gleich bei seinem Auftreten singt er:
Oh! quanto è grave ad un guerrier, nell' ora
della pugna lottar con altri affetti...

Da der Vorfall seine Thätigkeiten auf die Bühne bringen konnte und doch einen weiblichen Chor herstellen mußte, so gab er Grach einen ganzen Chor weiblicher Zinnobernen. Das ganze Nachward rührt von einem Doctor her und schmeckt auch nach Medizin. Inzwischen fand sich doch mancher Moment der Nahrung für die zahlreich anwesenden Freunde des braven toten Landsmannes.

— In Constantinopel, schreibt die Zürcher Ztg., treffen seit einigen Tagen die sardinischen Giltstruppen ein, schmutze, elegante Truppen, die einen vortheilhaften Eindruck machen und gewaltig gegen ihre ebenfalls neuen Waffenbrüder des anglo-russischen Corps, die allmählich in einflussiger Stellung aus den Reihen jenen eintreten, abhoben; der Chef dieses Corps, General Canali, hat sich nach den Dardanellen begeben, um dortige 4000 Mann seiner Waffe zu machen. Constantinopel stellt ein Contingent von circa 2500 Mann. Am Ganzen heft man einige 20,000 Mann zusammenzutreffen, und zwar Russen und Christen gemischt; doch geht die Formation sehr langsam vorwärts.

Mit dem Richtenfünftler Sever ist auch Miss Nightingale nach Palästina gegangen, um die Sanitätspflege und Rüdte der englischen Feldlazarette zu inspectiren.

Bericht, 1. Mai. Ueber die Reise Hr. Goh, des Herzogs und der Herzogin von Brabant in Palästina, enthält ein österreichischer Bericht der Tr. 3. das Nächst bei ihrer Ankunft in Jaffa vom österreichischen Generalkonsul Herrn Ritter v. Pizzanomo erwartet wurden, welcher für deren würdigen Empfang in den Klöstern von Jaffa, Kamle und St. Johann Sorge getragen hatte, in welchen Nachquartieren genommen wurde. Eine halbe Stunde weit von Jerusalem hatte der Gouverneur Ramiel Pascha prächtige Zelte errichtet und einen Theil des Militärs mit dem Panzerpferd aufstellen lassen. Dort wurden Ihre Hoheiten von den Consuln von Frankreich, Preußen, England und Spanien und anderen angesehenen Persönlichkeiten aus Jerusalem empfangen. Nach einmündigen Erschließungen feste sich der ganze Zug nach der heiligen Stadt in Bewegung. Am Tore hatte der lateinische Patriarch mit der gesammelten Geistlichkeit und das ägyptische Militär, Nach dem üblichen Kusse des heiligen Kreuzes und einer Ansprache des Patriarchen begaben sich alle zwischen einer Militärschleife nach der Grabeskirche, in welcher ein Hochamt abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienste versammelten sich Ihre Hoheiten nach Ihrem Abreiseantritte im l. Consulatgebäude. Während ihres vierstündigen Aufenthaltes besuchte man sich von allen Seiten, ihnen die größtmögliche Aufmerksamkeit zu erweisen. Herr v. Pizzanomo war fast nicht an ihrer Seite. In seiner Begleitung machten sie auch Ausflüge nach Nazareth, Kaifa und Gar-me. In Kaifa war ihnen der österreichische Generalkonsul Herr Gohelmann entgegengekommen, um sie nach Beirut zu begleiten. Ihre Hoheiten waren vielleicht die ersten Christen, welche sogar Eingang in die Moschee Omar erhielten.

Kriegsschauplatz.

— Auf dem englischen Kriegsministerium ist am 16. Mai folgende Depesche Lord Raglan's eingelaufen:

Der Lord Raglan, 1. (2) Mai.

Mein Herr, Ich habe Ew. Verdacht wenig zu merken. Die Russen sind noch immer sehr mit der Befestigung ihrer vorgeschobenen Werke beschäftigt und haben links vom Mameten eine neue Batterie errichtet. Auf der Rechten sind kühnliche Truppen in Bewegung, und allem Anscheine nach wird auf der oberhalb des Belbef befähigten Höhe eine sehr große Lager angeordnet, welches sich nach Wadagazis dem hinzieht. In der Ligne ist seine Bewegung bemerkt wor-

den. Es gereicht mir zur Freude, ein Vorbericht davon in Kenntniß zu setzen, daß das 9. Regiment, die „Lufke“, zu Balatiana angekommen ist und daß die 2te Alima, mit Wund-Tropfen an Bord, die Kalat-Bai schnell erreicht hat. Die 3te Alima hat heute nach Balatiana weiter gefegelt. Seltigen folgt der Bericht über unsere Briefe bis zum 20. April.

Die Wiener *Wi.* theilt die nachfolgende telegraphische Depesche von Madrid 6. (18.) Mai mit: *Paris* 12. (21.) Mai: Ostfischapoff berichtet aus Sebasteopol vom 30. April (12. Mai): Vom 26. April (8. Mai) bis 30. April (12. Mai) ist nichts Bedeutendes in der Krim vorgefallen. Bei Sebasteopol war das Feuer von beiden Seiten erloschen. Der Feind errichtet eine neue Batterie, vor ihm befindet sich ein befriedigend glücklicher Ausfall von der Seiten Nr. 5 und es kommen dort einige Kanonen. Am 30. April (12. Mai) um 11 Uhr Morgens kam es in den feindlichen Trümpfen zum Reden der Krönung der Sultane Nr. 4